

"Die Herausforderung" in Le Monde (28. Juli 1956)

Legende: Am 28. Juli 1956 hinterfragt die französische Tageszeitung Le Monde die Reaktion der westlichen Großmächte auf die Verstaatlichung des Suezkanals durch den ägyptischen Präsident Gamal Abdel Nasser.

Quelle: Le Monde. dir. de publ. BEUVE-MÉRY, Hubert. 28.07.1956, n° 3 581; 13e année. Paris: Le Monde. "Le défi", p. 1.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL: http://www.cvce.eu/obj/die_herausforderung_in_le_monde_28_juli_1956-de-f9859fd8-8f67-4425-94f8-3fc2d1b42480.html

Publication date: 01/03/2017



Die Herausforderung

Von Triumphen zu Versuchungen befindet sich der ägyptische Regierungschef heute vor der letzten Prüfung. Für die Herausforderung, vor die er die westliche Welt gestellt hat, kann es nur zwei Erklärungen geben: Entweder handelt es sich um die verzweifelte Tat eines Mannes, der in einer ausweglosen Situation steckt, wie Pineau und die Mehrzahl der Beobachter annehmen, oder aber der ägyptische Diktator glaubt, auf die Trägheit der westlichen Mächte zählen zu können oder, sollte das Gegenteil der Fall sein, auf die solide Unterstützung von anderer Seite.

Die „Bombe“ aus Kairo hat die westlichen Regierungen erstarren lassen. Und dennoch hatten sie bereits seit mehreren Jahren einen Vorgeschmack darauf, was die Aneignung des Kanals durch Ägypten bedeuten würde. Ungeachtet der Konvention von Konstantinopel und der verschiedenen Abstimmungen im Sicherheitsrat haben die Ägypter israelischen Schiffen die Durchfahrt durch den Kanal verboten. Es ist bis jetzt noch keine konkrete Maßnahme getroffen worden, die dieses Verhalten geahndet hätte.

Es ist anzunehmen, dass die Großmächte heute dazu gezwungen sind, eine energische Antwort zu geben. Ein von der Launenhaftigkeit Kairos abhängiger Kanal bedeutet nicht nur eine permanente Ungewissheit hinsichtlich der grundlegenden Verkehrsader, die er darstellt, sondern auch hinsichtlich der gesamten Erdölversorgung, die vom Gutdünken der ägyptischen Politik abhängt.

Mit seiner Herausforderung stellt das ägyptische Regime die Strapazierfähigkeit der gesamten westlichen Welt im diplomatischen und militärischen Bereich auf die Probe. Jetzt hängt alles von der Schnelligkeit und der Entschlossenheit ab, mit der die westlichen Nationen Vergeltungsmaßnahmen ergreifen. Als eine Maßnahme wird bereits jetzt die Boykottierung des Kanals durch die Ölgesellschaften ins Auge gefasst, was bedeuten würde, das Erdöl vom Nahen Osten auf einem Umweg über das Kap der Guten Hoffnung zu transportieren. Der Unterschied in der Frachtgebühr wäre dennoch geringer, als derjenige, der aus einer Tarifierhöhung von Seiten Kairos hervorgehen könnte. Glaubt nun aber die westliche Welt tatsächlich, dass sie ihre Erdölvorkommen in den anderen arabischen Ländern nach Belieben ausbeuten können wird, solange der ägyptische Abszess weiter existiert?

Sanktionen wirtschaftlicher Art wie das Blockieren der ägyptischen Kredite in Pfund Sterling oder die Einstellung der Baumwollkäufe würden die ägyptische Regierung sicherlich in Schwierigkeiten bringen, würden auch die Gefahr in sich bergen, nicht nur Ägypten, sondern den gesamten Nahen Osten in Aufruhr zu versetzen.

In einem anderen Zusammenhang beabsichtigen die Briten, den Sicherheitsrat anzurufen, zweifelsohne um ein internationales Interventionsmandat zu erhalten. Auch hier tritt eine Schwierigkeit auf: die Möglichkeit eines Vetos von Seiten der Sowjetunion. Denn der große unbekannte Faktor bei dem Problem, das die von Ägypten begangene Unbesonnenheit heraufbeschworen hat, bleibt das Verhalten der Sowjetunion.

1951 hat sich die UdSSR wohlweislich nicht in die Mossadegh-Affäre eingemischt. Heute ist sie präsent. Der ägyptische Staatschef legte gestern in seiner überraschenden Rede eine Tatsache offen, die jeder erraten konnte: Im vergangenen Jahr waren die Verträge über Waffenlieferungen nicht etwa mit Prag, sondern mit Moskau abgeschlossen worden. Die sowjetische Diplomatie spielt ganz offen die Karte des arabischen Nationalismus aus, unterstützt theoretisch die Unabhängigkeit des Nahen Ostens gegen den Imperialismus.

Die von Oberst Nasser veröffentlichte These zuzulassen oder zu unterstützen, würde bedeuten, den Interessen und Überzeugungen aller westlichen Länder offen die Stirn zu bieten und somit dem internationalen Experiment der Détente ein Ende zu bereiten. Zudem auch die Sowjetunion ein Unterzeichnerstaat der Konvention von Konstantinopel ist und dementsprechend ebenfalls ein Interesse daran haben könnte, die bedrohte freie Nutzung des Suezkanals zu verteidigen.

Um die Partie, die sie provoziert haben, auch wirklich spielen zu können, mussten sowohl Nasser als auch Mossadegh über die entsprechenden Mittel verfügen, um sich zwischen West und Ost zu entscheiden. Der persische Prediger hatte sie nicht. Ist Nasser besser gewappnet? Die Antwort auf diese Frage sprengt den

Rahmen des ägyptischen Problems: Sie kann für die ganze Welt über Krieg oder Frieden entscheiden.